

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 4)

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Nachbarortverkehr 2,15 M., in Württemberg
2,21 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg. die Gar-
montheile oder deren Raum.
Reklame 25 Pfg. die Zeitspalt.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 106

Mittwoch, den 8. Mai 1918.

35. Jahrgang

Zum Himmelfahrtsfest.

op. „Auf Christi Himmelfahrt allein
ich meine Nachfahrt gründe.“

So fängt ein altes Himmelfahrtslied an. Darin ist
beides ausgesprochen: einmal, daß wir unsern Anspruch
auf den Himmel nicht aufgeben wollen, und sodann, daß
wir diesen Anspruch auf Christus allein gründen können.
Beides ist wichtig und beides gehört zusammen.

Wir wollen unsern himmlischen Heimsitz nicht
preisgeben, nicht schände verachten, aber auch nicht leicht-
sinnig verschleudern. Und wenn es diesen unter uns
keine selbstverständlich feststehende Wahrheit mehr ist,
daß der Mensch ins Himmelreich gehört, so wollen wir
desto mehr darnach trachten, daß die verblasste Schrift
auf dem Reifepfah wieder aufgefrischt werde. — Der alte
ehrwürdige Kaiser Wilhelm I., unseres Kaisers Großvater,
hat sich einst an dem Anspruch eines Kindes erbaut,
das ihm bei der Begrüßung in einem Dorf einen Blumen-
strauch reichte. Der Kaiser wollte ein wenig den
Schulmeister spielen und fragte, in welches Reich die
Blumen gehören. Ins Pflanzenreich, war die sichere
Antwort. — Und der King, den ich an meinem Finger
trage? — Ins Mineralreich! hieß es ebenso rosch. —
Und wohin gehöre ich, mein Kind? — Ein Augenblick
der Verlegenheit — das Kind schaut dem ehrwürdigen
Greis in die Augen, und dann kommt ihm wie aus einer
Eingebung die Antwort: Ins Himmelreich! —

W's uns noch so gewiß, wohin wir gehören, wohin
die geheime Magnetenadel unserer Seele zielt, wohin sie
nach allem Schwanken und Zittern immer wieder sich
einstellen muß, wenn sie nur in ihrer eigenen Bewegung
nicht gehindert wird? Ja, nicht wahr, wenn wir ein-
ander ansehen in dieser Zeit des furchtbaren Kampfes,
der die Menschheit zerreißt, dann können wir's uns
nicht so leicht und sicher an den Augen ablesen wie
das unschuldige Kind dem alten Kaiser! Wenn wir
dran denken, was alles durch unsere Seele gegangen ist
in diesen Jahren, dann muß uns bange werde, ob wohl
die ganze Schrift noch lesbar sei, die der Schöpfer drein-
geschrieben.

Wer doch auch wiederum: wären wir je einmal
so ganz und gar fremd gewesen in der Welt wie jetzt?
— in dieser Welt des Hasses und der Selbstsucht, des Lei-
des und des Todes? Wer ist so bescheiden, daß er jetzt
auf Frieden wäre mit dem, was von dieser Welt ist? Es
schreit ja mit übermächtiger Gewalt in uns auf: „Nein,
nein, hier ist sie nicht! Die Heimat der Seele ist
droben im Licht!“

Darum sei es aufs neue fest gemacht: „Die Seh-
sucht und das Gewissen gehören zum Signalement der
Seele, wie es auf dem Bairo der Ewigkeit in den Heimsitz-
schein eingetragen worden ist.“ (Hans Thoma).

Aber nun das zweite: du stehst doch mit deinem
Hunderbuch, lieber Mensch, rasselst auf der staubigen und
körnigen Landstraße der Welt, wenn du nicht einen
Knecht, der dir Führer und Bahnbrecher sein kann.

Wir sind an manchen Führern irre geworden in den
letzten Jahren — an allen denen, die uns die Erde als
ein Paradies preisfen und uns den Himmel auf der Erde
zu bereiten versprochen. Wer glaubt ihnen noch, all den
Weltbesäufelern mit ihren schönen Worten von Fortschritt
und Aufstieg? Aber vor den andern graut uns nicht
minder, die uns jetzt mit grimmigen Behagen den bun-
ten Abgrund weisen, auf den alles Weltgeschehen hin-
drängt. Wer rettet uns in solcher Not? Christus hat uns
wie die Welt mit Rosenfarbe gemalt, er hat uns nie-
den Abgrund mit Blumen zugedeckt. Er hat den Kampf
aufgenommen mit der Macht der Finsternis, er hat sich
acroyert und im Unterliegen den Sieg erlangt. Auf
seinem im Tode gebrochenen Angesicht leuchtet der Hei-
matigkeit der Ewigkeit strahlend auf.

Aus der Ukraine.

— Aus Kiew wird berichtet:

Die allukrainische Versammlung der Adernbauern
hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die be-
sagt: Die Beseitigung der bisherigen sozialrevolutionären
Regierung ist eine Notwendigkeit geworden, die bestehende
Anordnung und die Einführung eines dem ukrainischen
Volke fernen Sozialismus haben zur völligen Ver-
wüstung alles landwirtschaftlichen Lebens im Lande ge-

führt, alle Tätigkeit der seitherigen Regierung war nur
auf die Ablehnung der von den Landwirten dargelegten
Forderungen gerichtet. Der Besitz des Landes auf einer
anderen Grundlage als dem des Eigentums widerspricht
der geschichtlichen Entwicklung des Landes, das Land
darf nicht zum Gegenstand von gelegentlichen Experimen-
ten gemacht werden. Unverzüglich müssen daher die
alten Verhältnisse wiederhergestellt werden. Da die Re-
gierung in den Augen des Volkes alles Ansehen ver-
loren hat und nicht fähig ist, die Ukraine aus ihrer
schwierigen Lage zu befreien, mußte die Zentral-Rada
gelöst werden. Es muß eine neue Regierung gebildet
und zu ihrer Überwachung und zur unauflösbaren
Befestigung eine Körperschaft einberufen werden, die
aus Vertretern aller schaffenden und staatlichen Bestand-
teile der Ukraine besteht und aufgrund eines Klassen-
wahls gewählt ist. Die seitherigen Wahlen sind
in Gemäßheit des Bürgerkriegs unter Zwang, Brandstiftun-
gen und Erpressungen vor sich gegangen und können
nicht als Willensäußerung des ukrainischen Volkes an-
gesehen werden.

Nach der „Ukrainischen Zeitung“ ist die neue Re-
gierung folgendermaßen zusammengesetzt: Kultus und Au-
ßeneres Wassilenko (Radet, bürgerlicher Demokrat),
der vorläufig auch den Vorsitz führt, Inneres und Posten
und Telegraphen: Lysogub (linker Oktobrist, etwa den
deutschen Nationalliberalen entsprechend), Handel und
Industrie: Gutnik (Rechtsanwalt und Vorsitzender des
Börseauschusses in Odessa), Finanzen: Alexopoulos
(Alerban, Wagner, fr. Professor der Zoologie an
der Technischen Hochschule in Kiew), Verpflegung: So-
kolowski, Volksgesundheit: Dr. Lubinski (Die-
ktor des Bakteriologischen Instituts in Kiew), Ackerbau
soll wohl heißen: Eisenbahnen: Brutenko (fr. Direk-
tor der Podolischen Eisenbahngesellschaft), Justiz:
Schubinski (Radet, fr. Professor an der Peters-
burger Universität), Krieg: Skiwinski (bisher Chef
des Generalstabs), Staatskontrolleur: Ananasiw (fr.
Professor der Volkswirtschaft an der Universität Kiew).
Zum Aman (?) der Feldkassier des Hetman wurde
Uman Chanjenko ernannt.

Der zum Hetman der Ukraine gewählte General
Skoropadski erklärte Pressevertretern gegenüber, er
werde mit aller Macht der Anarchie im Lande ein Ende
zu machen bestrebt sein, die das Land zerrütet habe.
Zobald er die Ueberzeugung habe, daß Ordnung und
Achtung von Recht und Gesetz wiederhergestellt sei, werde
er die unumschränkte Machtvollkommenheit niederlegen
und zum parlamentarischen System übergehen. Ob dies
bald geschehen könne, lasse sich noch nicht übersehen. Die
erste Aufgabe sei die Unterdrückung der Anarchie.

In der Kritik, die von einigen Reichstagsabgeord-
neten an den Maßnahmen des Generalfeldmarschalls von
Eichhorn geübt wurde, meint die „Voss. Ztg.“:

Vielleicht teilen die Herren Reichstagsabgeordneten
einmal mit, wie man das Kunststück fertig bringt, eine
Minderheitsregierung zur Beförderung von Brot zu veran-
lassen, ohne ihre Truppen zur Verfügung zu stellen. Läßt
man zu ihrer Unterstützung Truppen einmarschieren und
wünscht Brot, dann muß man es sich schon gefallen las-
sen, daß die kommandierenden Generale es nun auch nicht
als ihre Aufgabe ansehen, Politik zu treiben, sondern
Brot über die Grenze zu schaffen. Man kann nicht gleich-
zeitig Brot aus einem Lande herausbolen und sich dabei
Zuneigung erwerben. Das Schwert ist nun einmal kein
Rasiermesser und die Felddienordnung kein Komplimen-
ten.

Der Weltkrieg.

III. Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit
in den Morgenstunden lebhaft, tagsüber blieb sie meist
gering.

Auf dem Nordufer der Lys scheiterten Vorstöße
englischer Kompagnien. Zwischen Acre und Somme
setzte der Feind Anstöße zu nächtlichen Angriffen
an. Beiderseits der Straße Corbie-Bray konnten sich
unsere vordere Linie erreichen; im übrigen brach die
einmalige Ansturm schon vor unseren Positionen verlust-
reich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis
Abendlich von Weimarsischen Sturmabteilungen über

den Risse Canal in die feindlichen Stellungen bei Cour-
cy vor und brachten Gefangene zurück.

An der übrigen Front vereinzelte Vorfeldkämpfe.

Osten.

In den Hafenanlagen von Mariupol wurden wie
durch russische Schiffe beschossen.

Mazedonische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern Abend
bulgarische Stellungen südlich vom Doiransee an.
Sie wurden abgewiesen.

Asiatischer Kriegsschauplatz:

Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus
über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum
Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünf-
tägigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangs-
stellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Trup-
pen haben sich hierbei an Seite ihrer türkischen Kame-
raden hervorgetan. Die den Engländern abgenommenen
Beute ist erheblich.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der rumänische Friedensvertrag unterzeichnet

Bukarest, 7. Mai. (Amtlich.) Der Friedens-

vertrag mit Rumänien ist heute um 11 Uhr vor-
mittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten
Mächte unterzeichnet worden. Die Schlussförmung
sah im Schloß Cotroceni und zwar in demselben
Raume statt, in dem seiner Zeit der Eintritt Rumäniens
in den Weltkrieg beschlossen wurde. Der Friede wird
den Namen Friede von Bukarest führen. Der
Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht wer-
den.

Die Verhandlungen waren am Abend des 6. Mai
zum Abschluß gelangt. Am Vorabend hatte der Gene-
ralfeldmarschall von Radenski alle anwesenden De-
legierten zu einem Mahl geladen, an dem auch der Mini-
sterpräsident Marghiloman, der Minister des Auswärtigen
Arion, sowie die übrigen rumänischen Unterhändler teil-
nahmen. Der Generalfeldmarschall betonte in einer An-
sprache, daß mit dem rumänischen Frieden der Krieg im
Osten seinen Abschluß gefunden habe.

Nördlich der Lys, also wohl am Wald von Rieppe,
südlich von Hazebrouk, wurden englische Angriffe in
kleinen Verbänden zurückgeschlagen. Südlich von Al-
bert, zwischen Ancre und Somme erlitten australische
Truppen eine Schlappe. In der Champagne, nördlich
von Reims, unternahm unsere Truppen einen ge-
nauen Vorstoß auf Courcy, der zur Einbringung von Ge-
fangenen führte. Sonst liegen von der Westfront keine
besonderen Meldungen vor. — In Mazedonien
will General Guillaumat, wie es scheint, eine größere
allgemeine Aktion einleiten. Bisher hörte man von star-
ken Artilleriekämpfen, Truppenverschiebungen usw.; nach
dem heutigen Bericht fand am 6. Mai ein größerer An-
griff der Engländer auf die bulgarischen Stellungen
am Doiran-See statt. Sie wurden mit blutigen Köpfen
heimgeschickt. — In Mariupol, am Einfluß des Kai-
minusstroms in das Asowsche Meer, sind deutsche Trup-
pen von russischen Kriegsschiffen beschossen worden.
Ueberhaupt zeigen die Russen unter dem Einfluß der
verheerenden Tätigkeit Trotskys eine zunehmende Feind-
seligkeit gegen Deutschland. Man wird ihnen noch den
Grust zeigen müssen. Die russischen Kriegsschiffe dürf-
ten von den deutschen Tauchbooten und der in Seba-
stopol befindlichen türkischen Flotte, die zum Teil deut-
sche Besatzung hat, bald zum Schweigen gebracht sein.
Die Operationen gegen die Rote Garde in Finn-
land bleiben erfolgreich. Neuerdings hat der Ge-
neral Lindner bei Frederikshamn die Roten
besiegen, 2000 Gefangene gemacht und
Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet. Die Str-
kotta ist erobert. Die Roten wollten nun, da ihnen der
Weg über Wiborg abgeschnitten ist, über das Meer nach
Rußland entkommen, aber die deutschen Kriegsschiffe ver-
legten auch diesen Weg. Die vorrückenden Weißen, die
die Roten mehr und mehr gegen die Küste drängen, stehen
auf Verecksa vor, wobei weitere 3000 Rote in Ge-
fangenschaft gerieten. An der finnischen Küste wurden
zweiere Artilleriebatterien bei Tronskava erobert.

genommen werden können. Clemenceau sprach beinahe zwei Stunden, Briand, der ehemalige Ministerpräsident, fast eine Stunde. Der Ausschuss beschloß, am nächsten Dienstag den Minister des Aeußern, Pichon, und Jules Cambon, den Generalsekretär des Ministers der Aeußern, anzuhören.

Zurückgestellt.

Bern, 7. Mai. „Daily News“ meldet, daß die Regierung angesichts der ersten Schwierigkeiten in der Eisenfrage vermutlich gezwungen sein werde, vorläufig sowohl Homerule als die irische Wehrpflicht zurückzustellen.

Englisches.

Haag, 7. Mai. Belgische Parlamentarier, die sich im Haag aufhalten, glauben, daß das Abkommen Belgiens vom 3. Februar 1916 die Abtretung des Uganda-Bezirks von Kongo an England und Frankreich als Sicherheit für die gewährten Vorschüsse betrifft. Englische Beamte beaufsichtigen bereits die Flußschiffahrt. England will ferner Belgien nötigen, an Deutschland keine Kolonialerzeugnisse aus dem Kongo abzugeben.

Newyork, 7. Mai. Die „Times“ melden, daß alle großen Stahlgesellschaften in den Vereinigten Staaten sich verpflichtet haben, ihre ganzen Erzeugnisse der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Baden.

Zweite Kammer.

(-) **Karlsruhe, 7. Mai.** Die Zweite Kammer beriet heute den Zentrumsantrag betr. die Berücksichtigung der Kriegszulagen bei der Festsetzung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge. Der Berichterstatter teilt mit, daß der Haushaltsausschuß den Antrag in die Form einer Resolution gefaßt habe. Finanzminister Dr. Heiboldt bemerkte, man könne der Tendenz des Antrags wohl zustimmen, nachdem aber die Kriegszulage mehrfach erhöht worden sei, könne die Regierung ihre Zusage, daß die Kriegszulagen mit in den Frieden überführt werden, nicht mehr aufrecht erhalten. Die Resolution wurde angenommen. Weiter erledigte das Haus eine Reihe von Beamtenpetitionen. Es wurde u. a. der Wunsch ausgesprochen, ein volkshygenisches Institut für Baden zu gründen, solche Kurse und Kollegien an den Hochschulen abzuhalten, die allgemeine Familienversicherung einzuführen und die schulärztlichen Untersuchungen auch auf die Schüler der Gewerbe- und Handelsschulen auszudehnen. Diese Wünsche wurden der Regierung empfehlend überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag, den 14. Mai.

(-) **Karlsruhe, 7. Mai.** Das Ministerium des Innern hat die Erziehung für den verst. Abg. Wilhelm Kolb im 43. Wahlkreis (Karlsruhe-Stadt 3) auf Donnerstag den 27. Juni anberaumt.

(-) **Pforzheim, 7. Mai.** Die unter der Leitung der hiesigen Handelskammer stehende Arbeitsgemeinschaft der in den Handelskammerbezirken Pforzheim, Hanau, Gmünd und Idar-Oberstein anlässige Edelmetall-Industrie hat wegen der Luxussteuer an den Reichstag eine Eingabe gemacht, in welcher verschiedene Wändervorschläge dargelegt sind. Wie aus den Verhandlungen des Haushaltsausschusses der Zweiten Kammer verlautet, ist man auch dort in eine Aussprache über die in Aussicht stehende Luxussteuer eingetreten. Es wurde dabei u. a. mitgeteilt, daß die Pforzheimer Industrie, die von der Einführung der Steuer in ihrer vorgeschlagenen Fassung schwere Schädigungen befürchtet, darüber Beschwerde führe, sei der Ausarbeitung des Entwurfs nicht gehört worden zu sein. Der Vertreter der Regierung erklärte, diese habe alles getan, um eine Schädigung der Pforzheimer Industrie zu vermeiden; sie habe den Gesetzentwurf allerdings sehr spät erst erhalten.

(-) **Pforzheim, 7. Mai.** In vergangener Woche fielen in Neuenbürg ein 13jähriges Mädchen und ein 4jähriger Knabe in der Kanal der Enz. Beide Kinder wurden von dem erst 12jährigen Oskar Biegett vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

(-) **Rehl, 7. Mai.** Die Straßburger Rheinschiffahrtsgesellschaft blüht in diesen Tagen auf ein 25-jähriges Bestehen zurück.

(-) **Freiburg, 6. Mai.** (Die Gewichtsabzüge bei Vieh.) Durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom August 1916 war für geliefertes Vieh, sobald sich bei diesem während des Weitertransportes ein 12 Prozent übersteigender Gewichtsverlust ergibt, ein Abzug von dem Kaufpreis erlaubt worden. Abg. Dr. Zehnter bezeichnede diesen Abzug in einem Artikel, der durch die Presse tief, für unberechtigt und bezweifelnd auch dessen juristische Haltbarkeit. Die zahlreich einlaufenden Klagen der Landwirte über diesen Abzug gaben dem Bad. Bauernverein Veranlassung, in einzelnen Fällen eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Inzwischen haben die Amtsgerichte Waldkirch und Bonndorf durch die Rechtsanwältin des Bauernvereins Gelegenheit erhalten, Entscheidungen über die streitige Rechtsfrage zu erlassen. Alle diese Amtsgerichte haben erkannt, daß die erwähnten Abzüge an den Kaufpreisen unberechtigt sind und haben die betr. Kommunalverbände zur Herauszahlung der abgezogenen Beträge verurteilt. Daraufhin legte der Kommunalverband Bonndorf gegen das Urteil des Amtsgerichts Waldkirch Berufung an das Landgericht Waldkirch ein. Dieses verwarf die Berufung, sodas das Urteil des Amtsgerichts Bonndorf rechtskräftig ist.

(-) **Buchholz bei Waldkirch, 7. Mai.** Die Bremserin Müller, die beim Aufsteigen auf den fahrenden Zug verunglückte, ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

(-) **Konstanz, 7. Mai.** Die Angelegenheit der Steuerhinterziehungen der Firma Stromeyer und Co. beschäftigte den Haushaltsausschuß der Zweiten Kammer. Nach einer Mitteilung des Finanzministers befindet sich die Sache noch in der Beswerdebefähigung.

Landtag.

(-) **Stuttgart, 6. Mai.** (Zweite Kammer.) Die Beratung über die Wohnungsfrage konnte heute zu Ende geführt werden. Der Abg. Körner (W.) lehnte den Ausschussantrag, der die Genehmigung von Staatsbeiträgen an Gemeinden und gemeinnützige Vereine zur Deckung der Uebervermietung u. s. w. Es sprachen dann für ihre Anträge (Zentralisation in der Bewirtschaftung von Baumaterialien während der Uebervermietung) die Abg. Schmelz-Herzheim (Z.) und Hermann (S.), allerdings jeder in seinem Sinn. Der Abg. Groß (Z.) beantragte die Wohnungsnot der unteren Eisenbahnen. Abg. Müller (W.) sprach dem Staat die Berechtigung ab, das Verkehrsmonopol nach rein kapitalistischen Interessen auszunutzen. Abg. Fischer (Z.) brachte die Zustimmung seiner Freunde zu den Ausschussanträgen zum Ausdruck, während der Abg. Pfleger (S.) die großen Verkehrsschwierigkeiten in Stuttgart umgebung zur Sprache brachte. Abg. Red (Z.) pflichtete namens seiner Partei den Ausschussanträgen ebenfalls zu. Der Minister des Innern v. Köhler konnte auch zu diesem Teil der Ausschussanträge seine Zustimmung geben und beschließen, daß eine Ausgestaltung des Nah- und Vorortverkehrs mit einer entsprechenden Wohnungspolitik eng zusammenhänge; er lehnte aber die von dem Abg. Heymann gewünschte Zentralisation in der Beschaffung von Baumaterialien für Württemberg ab. Die Ausschussanträge fanden dann auch teils einstimmige, teils mehrstimmige Annahme, ebenso ein Antrag Graf über Versorgung hinkretischer Familien bei Erbauung „Arbeiterwohnungen“, sowie ein Antrag Kiene (Z.) wegen Ueberlassung von Kesseln und Arbeitsstätten an Siegelstein; dagegen wurde der Antrag Heymann abgelehnt.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 7. Mai.** (Schillerfest.) Das Schillerfest des Stuttgarter Niedertranges ist auf 28. Mai verlegt worden.

(-) **Stuttgart, 7. Mai.** (In der Gefangenenschast gestorben.) Im englischen Zivilkriegsgefangenenlager zu Douglas auf der Insel Man ist am 28. April nach langjähriger Leiden im 52. Lebensjahre der Londoner Stahlfedernfabrikant Friedrich Brandauer, aus einer allbekannten Stuttgarter Familie stammend, gestorben.

(-) **Stuttgart, 7. Mai.** (Das Wetter.) Am 5. Mai erreichte hier die Wärme fast die eines Sommertags; sie betrug etwa 23, an einzelnen Stellen 24,8 Grad Celsius.

(-) **Gorb, 6. Mai.** (Kriegsopfer.) Der Verleger des „Schwarzwalder Volksblatts“ zeigt an, daß das Blatt bis auf weiteres seine regelmäßige Erscheinungsweise als Bezirksamttsblatt einstellen muß, weil weitere Einberufungen des Personals erfolgt seien.

(-) **Wüßlingen, 7. Mai.** (Bad Sebastianweiler.) Nach dem „Neul. Gem. Anz.“ ist das Sebastianweiler von einer Interessenten-Gruppe unter der Führung einer Stuttgarter Großfirma (Robert Reich) ersteigert worden. Die Krankenkassen des Bezirks Neulungen hatten vor der Versteigerung mit dieser Interessenten-Gruppe Verhandlungen getroffen.

(-) **Kottweil, 7. Mai.** (Todesfall.) Landtagsabgeordneter Gärtnermeister Müller (Nall.) ist nach langer schwerer Krankheit gestorben.

(-) **Nürtingen, 7. Mai.** (Ruhe.) Am Samstag wurde vor Abgang des ersten Zuges einem jüngeren Arbeiter aus Wollschlingen von einem älteren Arbeiter aus Oberensingen an der Sperre des hiesigen Bahnhofs ein Unterschenkel abgetreten.

(-) **Schramberg, 7. Mai.** (Jugendturntag.) Am 15. Juli soll hier ein Jugendturntag des Schwarzwaldbaus stattfinden.

(-) **Heidenheim, 7. Mai.** (Verhaftung.) Der Liebhaber des in der Hauptstraße Wöhlte tot anfallenden Dienstmädchens ist unter dem Verdacht verhaftet worden, das Mädchen erdrosselt zu haben.

(-) **Großhofsleute, O. L. Wünnen, 7. Mai.** (Der falsche Verdacht.) Eine Sommerfrischlerin, der ein Schirm abhandeln gekommen war, beschuldigte ein Mädchen des Diebstahls. Den falschen Verdacht nahm sich das Mädchen, die 20jährige Offenberger aus Wünnen, so zu Herzen, daß es sich erhob.

Die „Friedensoffensive“.

In England fürchtet man sich vor der „Friedensoffensive“, die den englischen Kriegsplan ganz über den Haufen werfen könnte. Wie die Friedensoffensive zu meint, was ihr Traum und dran sei, das laßt die Beside über die diesbezüglichen Reden in London u. s. w. nur durch einen Schleiher sehen: Geplant hat etwas, nur weiß man nicht, auf welcher Seite. Ein Holländer von Ansehen behauptete gar, Staatssekretär v. Kuhlmann habe in London ein neues Friedensangebot gemacht. Das ist aber alsbald als Erfindung gekennzeichnet worden. Das andererseits die deutsche Offensive den Zweck hat, den Frieden herbeizuführen, ist doch selbstverständlich. Jedes Gefecht, jede Schlacht, jeder Krieg, hat den Zweck, zu einem Frieden zu führen; die Kämpfe sind nicht um ihrer selbst willen statt. Was also die leitenden Kreise Englands so besonders gegen die deutsche Offensive als ein Intrigenpiel in Harnisch haben könnte, ist nicht recht verständlich. Das „Lind. Fremdenblatt“ schreibt dazu:

In den letzten Tagen hat Reuters Auslassung von Lloyd George verbreitet, die dieser nach seiner Rückkehr aus Frankreich über die militärische Lage in der Picardie und in Flandern machen zu sollen für notwendig hielt. Es ist selbstverständlich, daß die führenden Generale, mit denen er gesprochen hat, alle zuverlässig sind; es ist selbstverständlich, daß Offiziere und Soldaten jeder Rangklasse höchst zuverlässig sind; es ist auch selbstverständlich, daß nach dem, was Lloyd George erfahren hat, die Deutschen bald bedauern werden, sich zu dieser Offensive entschlossen zu haben. „Die Völkzeit“, die ich von der britischen Armee für das englische Volk mitnahm, lautet: „Seid zuverlässig, es ist gut!“ Kann Lloyd George anders sprechen? Er ist es, der den Krieg bis zum Ende predigt, und er würde sich selbst verleugnen, wenn er anders gesprochen hätte.

Dann hat der Vizeadmiral Lord Robert Cecil, ebenfalls durch einen Vertreter Reuters, das ganze Geheimnis des deutschen Planes enthüllt und gibt ihm nun der erstonnenen Witze preis. Die Sache dankt er sich

so: Die Deutschen wollen die Felle im Westen fortziehen, bis sie eine vollkommene wirtschaftliche Festigkeit im Osten erreicht haben. Ist das geschehen, so ist für Deutschland kein Grund mehr vorhanden, den Kampf mit der Welt nicht fortzusetzen, um für unüberwindlich zu gelten. Da Deutschland einen zerstückelenden Sieg nicht erreichen kann, wird es, sobald es der russischen Hilfsquellen sicher ist, mit einer Friedensoffensive einziehen, die sich im wesentlichen gegen England richten wird. Das heißt, so sagt Cecil, es werden Angebote gemacht werden, die nach deutscher Meinung für England besonders anziehend sein werden. Die Deutschen haben nicht im Auge, durch dieses Anerbieten wirklich den Frieden zu erreichen, sondern die Friedensoffensive ist darauf berechnet, den Mut ihres eigenen Volkes zu stiften.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Trevelyan von dem Bursche-Hadendensen, hat die Auslassungen Cecils sofort aufgegriffen und diese als das Charakteristik, was sie tatsächlich sind, nämlich als ein Mandat auf die öffentliche Meinung in England.

Daß es sich bei dem Vorgehen der englischen Staatsmänner tatsächlich um einen wohl vorbereiteten Plan handelt, beweist auch die Tatsache, daß die Nordcliffe-Presse die Idee von einer deutschen Friedensoffensive aufgegriffen hat und das englische Volk eindringlich zur Zurückweisung aller Friedensintrigen auffordert.

Wo die Intrigen liegen, ist ohne weiteres klar. Das vorzügliche Zusammenspiel zwischen der englischen Regierung und der Nordcliffe-Presse beweist, daß den englischen Kriegsheeren daran gelegen ist, jede Friedensregung im englischen Volke zu unterdrücken und von neuem das Fundament zu stärken, auf dem die englische Kriegspartei aufgebaut ist. In England muß der Friedensgedanke starke Wurzeln gefaßt haben und muß dadurch die Stellung des heutigen Kabinetts schwankend geworden sein.

Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 6. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Palästinafront: Auch der zweite Vorstoß der Engländer auf das östliche Jordanufer hat mit einer schweren Niederlage des Feindes geendet. Der Feind hatte zahlreiche Truppen und Rebellen zusammengezogen. Unter dem Schutz von Starke, in überhöhter Stellung befindlicher Artillerie, warf der Gegner vom 30. April morgens an seine Angriffe unermüdet über den Jordan gegen unsere Stellungen seitwärts von der Straße Jericho-Es-Salt, während große Kavalleriemassen mit Geschützen und Maschinengewehren, im Jordantal nach Norden anziehend, uns in den Rücken fallen sollten. Dank der raschen Entschlußkraft unserer Führer und der unerschütterlichen Haltung unserer Truppen in schwieriger Lage schlug an Schuler mit den deutschen Kameraden wurde der Plan des Gegners zu nichte. Die fünfstägigen wütenden Anstürme gegen unsere Front wurden durch die mit großer Energie geführten, zähe ausdauernden Truppen des Obersten Böhm und dem bewährten, bis zu seiner Verwundung seiner mutigen Reitern vorausziehenden Oberst Esad-Bey eine vernichtende Niederlage. Die Truppen des Obersten Böhm nahmen einer feindlichen Kavalleriedivision sämtliche Geschütze ab. Unermüdet griffen unsere Flieger trotz bestiger feindlicher Gegenwirkung den Feind an. Dank der Tatkraft des Nachrichtenendienstes und des Eisenbahndienstes konnten rechtzeitig die Befehle der höheren Führung zum Herantransport von Verstärkungen ausgeführt werden. Unter Einbuße vieler Menschen und zahlreicher Materials stürzte der Engländer zum Jordan zurück, hart bedrängt von unseren Truppen. Im einzelnen konnte die Beute noch nicht festgesetzt werden. — Auf dem Westjordanufer lebhafteste Artillerietätigkeit und erfolgreiche Partisanenunternehmungen unsererseits.

Die Musikpflege bei den deutschen Truppen. In den nächsten Erfahrungen des vaterländischen Unterrichts, die Hauptmann Groven im Auftrag des Kriegspresidents heraus, finden sich beachtenswerte Mitteilungen über die Musikpflege bei unseren Truppen im Felde. Allgemein wurde festgestellt, daß das Bedürfnis unserer Feldtruppen nach Musik, namentlich nach Gesang, sehr stark ist. „Die Bildung von Gesangsarrastern ist überall in der Luft, man braucht sie nur anzulegen. Diese Übungen haben in vielfacher Hinsicht ihr Gutes. Die Sängerselbst werden vom Alltäglichen und ihren Gedanken abgelöst. Stets hat sich im Felde die Wirkung der Musik auf das Gemüt als besonders stark erwiesen, darum gehört ihr gerade draußen unter den Unterhaltungsgegenständen ein bevorzugter Platz. Neben dem Männerchor sind Einzelvorträge, Lieder und Gesänge sehr beliebt. Fast ebenso erwünscht ist die Instrumentalmusik. Dazu gehören die Vorträge der Kapellen der Truppen. In der Provinz — in den besetzten Gebieten — wird erstrebt, diese Kapellen in Gruppen zu zerlegen, die in der Form kleiner Besetzungen gleichmäßig an mehreren Stellen verwendet werden können, namentlich da, wo sich die Verwendung einer ganzen Kapelle räumlich verbietet.“ Für sehr gut wird es erachtet, wenn Offiziere sich mit in den Unterhaltungsdienst stellen. „So würden bei uns regelmäßig Offiziere bei den Konzerten mit. Gerade das Zusammenwirken feuert an und bildet, wie ich erklären habe, für den Unteroffizier die beste, ungewöhnliche Gelegenheit, das Denken und Fühlen der Leute zu erkennen, ihnen dasjenige zu sagen, zu erklären, mitzuteilen und nahebringen, was ihnen nützt.“ Besonders erfreulich ist die Feststellung des durchschnittlich sehr guten Geschmacks unserer Feldtruppen. „Es hat sich überall ergeben, daß der Geschmack sich vorwiegend der guten Musik zuneigt und der Bändelängerei abgeneigt zeigt. Unsere Leute, die unter starken Einwirkungen leben, leben alltägliche und unsaubere Musikdarbietungen ab, sie wollen Musik hören. So hat z. B. die Altkapelle von Brahmms im Mittel- und Männerchor mit Begleitung eines kleinen, von Offizieren gestellten Orchesters Begeisterung hervorgerufen und bei der Ausführung solchen Besatz erregungen, daß sie wiederholt werden mußte. Auch Werke wie Griegs „Vandervogel“ und Chöre von Handel werden neben den deutschen unerschütterlichen Enthaltern mit größter Hingebung eingeübt.“ Erwied auch darauf geachtet, für die ersten Werke eine gedruckte Erklärung zu schaffen, die den Inhalt des Stoffes näher darlegt. Ebenso wichtig für die Musikpflege bei den Truppen ist die Wiederabgabe der Rederichte, die sonst beim Vortrag oft nicht verstanden werden. Durch die Erklärung der Texte und guter Erklärungen bleiben die Werke vielfach dauernd in der Erinnerung. Die Hauptsache ist, daß im Heere die Musik nicht nur als eine Unterhaltung, sondern auch als ein Bildungsmittel und ein Mittel der Gemütsentspannung betrachtet wird.

Wildbad, den 7. Mai 1918.

Lebensmittelversorgung der Kurgäste. Unser Abgeordneter, Herr Commerell aus Höfen, ist in letzter Zeit mehrfach energisch bemüht gewesen, die Regelung einer den Kurbetrieb ermöglichen Lebensmittelversorgung — unbeschadet der Versorgung des Bezirks — zu gewährleisten und auf sofortige Herausgabe der erforderlichen Verordnungen zu drängen. Er wurde dabei von der national-liberalen Fraktion auf das lebhafteste unterstützt. Der Minister hat die sofortige Erfüllung der Wünsche unseres Kurortes in Aussicht gestellt, so daß die Aufrechterhaltung des Kurbetriebs gesichert erscheint.

Die Herausgabe der landesrechtlichen Verordnungen ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Den Tod fürs Vaterland.

Den Tod fürs Vaterland erlitten hat: Reservist Wilhelm Walz, Inh. des Eisernen Kreuzes, Sohn der Frau Walz, Reggermühlstr.-W. hier. Ehre seinem Andenken.



Zur Landesbauordnung. Nach einer Verfügung des württ. Ministeriums des Innern ist bei allen Bauten, die auf eine Entfernung bis zu 100 Meter von der Linie der Landeswasserleitung ausgeführt werden sollen, auch das Gutachten des kgl. Bauamts für das öffentliche Wasserwerk einzuholen.

Die neue Weinsteuer. Der Landesverband der Wirte Württembergs hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der um Befreiung von Zölle und Unklarheiten aus dem Weinsteuergesetzentwurf gebeten wird. Die Unklarheiten werden in erster Linie darin erblickt, daß in dem Entwurf nicht deutlich zum Ausdruck kommt, ob der Wirt als Händler oder als Verbraucher angesehen ist. Die Eingabe verlangt: 1. Der vorgeschlagene Steuerfuß von 20 Prozent sollte auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden; 2. Dem Wirt soll erlaubt werden, in die bestehende Kellerbuchführung auch die Mengenkontrolle für die Steuer abzugeben; 3. Die für die Steuerfaktierung bestimmte Frist von drei Tagen soll ähnlich wie bei der Kellerbuchführung auf acht Tage ausgedehnt werden; 4. Wirte und Kleinverkäufer sollen als Verbraucher angesehen werden.

Die Vereinigung württ. Weinhandl. hat dem Grundgedanken des Gesetzes, Erhebung einer Wertsteuer beim Verbraucher, zugestimmt, die Höhe der Steuer soll aber von 20 v. H. auf 10 v. H. des Wertes herabgesetzt und die Kontrolle der Steuererhebung so einfach als möglich gestaltet werden.

Verbot hypnotischer Veranstaltungen. Das bayrische stellv. Generalkommando hat die Veranstaltung von hypnotischen Vorträgen und Vorführungen aller Art in öffentlichen und geschlossenen Versammlungen im Interesse der Gesundheit und Volkskraft verboten.

Der Dichter Peter Rosegger ist in Graz nicht unbedenklich erkrankt. Rosegger steht im 75. Lebensjahr.

Aus Schwermut. In Adenberg (Niederbayern) hat sich der Stadtpfarrer Dr. Franz Viehbühler, ein Sohn des früheren Land- und Reichstagsabgeordneten, aus Schwermut über ein Nerveneiden im Alter von 42 Jahren erschossen.

Staatshilfe für Zeitungen. Reuter meldet aus Madrid, daß die spanische Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht hat, der die Notlage der spanischen Tageszeitungen durch Gewährung von Anleihen abzuhefen.

Unbefragt. Auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel bei Hamburg bestiegen 4 unbefragte Personen ein großes Flugzeug neuer Bauart, das am Samstag der Militärverwaltung abgeliefert werden sollte. Da sie die Konstruktion nicht beherrschten, führte das Flugzeug nach kurzer Zeit ab und sämtliche 4 Insassen erlitten den Tod.

Höhenflug. Der in Tübingen stationierte schweizerische Militärflieger Schädler überstieg den Gipfel der Jungfrau in einer Höhe von 800 Metern über der Bergesspitze. Er führte in seinem Doppeldecker den Flugzeugkonstrukteur Häfeli als Begleiter mit sich. In diesem Höhenflug brauchte er 1 Stunde und 10 Minuten. Die Jungfrauflüge ist damit das erste Mal überflogen worden.

Der Postraub. Neulich wurde gemeldet, daß ein Berliner Postbeamter, als er von einer Bank eine bedeutende Summe für das Postamt abholte, auf der Straße überfallen und der Geldscheine beraubt worden sei. Die Nachforschungen haben nun ergeben, daß der Beamte Gornitz den räuberischen Überfall mit dem Dieb, seinem 17-jährigen Neffen namens Pawlitzki verabredet hatte. Gornitz ist jetzt verhaftet worden, sein Neffe ist noch flüchtig.

Georges Ohnet, der Pariser Romanschriftsteller und Verfasser des „Hüttenbesitzer“, ein berühmter Deutscherhasser, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Ein neuer Mond des Jupiters ist neulich entdeckt worden. Dieser größte Planet unseres Sonnensystems ist also, soweit man jetzt weiß, von 9 Trabanten begleitet, während bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts nur 4 bekannt waren. Den ersten entdeckte bald nach der Entdeckung des Fernrohrs der Ausbacher Sternhändler Simon Marius Dezember 1609, den zweiten fand im Januar 1610 Galilei. Die vier äußeren Monde, die größten, sind schon mit einem guten Feldstecher oder kleineren Fernrohr erkennbar. Der Jupiter, der als hellgelber Stern erscheint, bewegt sich in einer Entfernung von durchschnittlich 773 Mill. Kilometer von der Sonne und nähert sich der Erde bis auf 587 Mill. Kilometer, während sein größter Abstand 959 Kilometer beträgt. Sein Durchmesser des Äquators ist 11 mal so groß als derjenige der Erde, nämlich 141 300 Kilometer. Die mittlere Dichte ist aber nur wenig größer als die des Wassers, der Jupiter hat also keine feste Oberfläche. In seinem Umlauf um die Sonne braucht der Jupiter fast 12 Jahre, eine Jahreszeit dauert also bei ihm 3 Jahre, doch kann der Wärmeunterschied auf dem Jupiter nicht groß sein, da bei seiner großen Entfernung die Wirkung der Sonnenwärme nur den 27. Teil der Wirkung auf die Erde ausmacht und die Neigung des Jupiteräquators zur Ebene seiner Bahn nur wenig mehr als 3 Grad beträgt, den 23 1/2 Grad der Erde. Während die Erde sich in 24 Stunden, 56 Minuten, 41 Sekunden, um ihre eigene Achse dreht, braucht der Jupiter dazu nur 9 Stunden, 56 Minuten, der Tag dauert also auf der Erde rund 24 Stunden, auf dem Jupiter nur rund 10 Stunden. Daraus geht hervor, daß der Jupitermonde sich mit ungleich schneller Schnelligkeit um ihren Planeten bewegen, wogegen die Bewegung des Erdmondes als gemächlich erscheint.

Ein neuer Schwindel. Einen neuen Trick wenden jetzt vielfach die Kriegsschwindler an. Sie er bieten sich zur Lieferung begehrter Lebensmittel und sonstiger Bedarfsartikel gegen Vorauszahlung nur eines Teiles der Kaufsumme. Demnachst schicken sie man gefordert das erhaltene Geld zurück mit dem Bemerkten, daß sie augenblicklich infolge der starken Nachfrage nicht alle Aufträge ausführen könnten, daß sie aber hoffen, bald die unerfüllten Aufträge erledigen zu können. Es dauert auch nicht lange, so erhalten die nicht zufriedigten Auftraggeber die erfreuliche Nachricht, daß neue Waren vorhanden seien, daß sogar der Abgabe einer größeren Menge als zuerst bestellt nichts im Wege stünde, sofern der entsprechende Mehrbetrag auch mit im voraus gezahlt werde. In dem Glauben, daß er es mit einer durchaus redlichen Firma zu tun habe, schickt nun der Käufer einen größeren Teil des Kaufgeldes, wenn nicht gar die ganze Kaufsumme, im voraus ein. Dann hört er aber nichts mehr von der Firma. Darum bestelle in heutiger Zeit nichts bei Unbekannten, die auf der Zahlung von Vorzahlungen bestehen.

Die Weizenernte ist in diesem Frühjahr in verschiedenen Gegenden besonders stark. Hier können die Schulkinder durch Sammeln der Weizenernte sich überaus wirksam betätigen, als vorzügliches Hühnerfutter sind diese ja bekannt.

Nummerierte Angeklagte. Die Strafkammer in Hannover beschäftigt zurzeit ein umfangreicher Prozeß, in dem so zahlreiche Personen angeklagt sind, daß man jedem von ihnen eine bessere Ausnahmehaltung der einzelnen Personen Nummernblätter angehängt hat. Es handelt sich um Eisenbahn Diebstähle. Die Anklage richtet sich gegen 65 Angeklagte. Zum Teil sind jugendliche Personen, Burgen und Mädchen. Einige Angeklagten haben auch die Rolle von Helfern gespielt und die gestohlenen Waren verwertet.

Wildbad.

Am 11. Mai 1918,

abends 8 Uhr,

findet im hiesigen

Gasth. zur alten Linde ein Wohltätigkeits-Konzert

statt.

zum Beßen der Hinterbliebenen Wildbads.

Mitwirkende Kräfte: Hr. Opernsänger Hauptmann Schort, zur Zeit aus dem Felde zur Kur anwesend, Frau Dr. Schwab von hier, sowie als Pianist Hr. St. d. R. Schwander, ebenfalls aus dem Felde.

Ev. Gottesdienst. Himmelfahrtsfest, 9. Mai. Bern. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köster. Abends 8 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Remppis.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt habelst.

Wildbad.

Fleischversorgung betr.

Infolge verschiedener Beschwerden über die hiesige Fleischversorgung sind von mir bis auf Weiteres folgende Anordnungen getroffen worden:

1. Nach jeder Schlachtung im Schlachthaus ist die vorhandene Fleischmenge durch den Fleischbeschauer in Gegenwart eines Gemeinderatsmitglieds festzustellen. Auf Grund dieser Feststellung ist die für die Woche auf den Kopf der Versorgungsberechtigten entfallende Fleischmenge zu berechnen und das Ergebnis in den Reggerläden anzuschlagen. Die Reggermeister sind verpflichtet, die aus dem Anschlag ersichtliche Wochenmenge an jeden Versorgungsberechtigten gegen Fleischmarken abzugeben.

2. Das für die Kurgäste und den Fremdenverkehr hier kommende Schlachtvieh wird vollständig getrennt von der Fleischversorgung der Einwohnerischft geschlachtet und verrechnet. Die sich bei der Schlachtung dieses Viehs ergebende Fleischmenge wird durch Aufsichtsorgane genau festgestellt und durch das städt. Lebensmittelamt an die Gasthäuser und Fremdenheime auf Grund der Zahl der von ihnen geleisteten Verpflegungstage und gegen Abgabe der entsprechenden Zahl Fleischmarken angeziesen.

3. Da durch diese Anordnungen die Gewähr geboten ist, daß alle Versorgungsberechtigten die gleiche Gewichtsmenge Fleisch erhalten und daß das für die Einwohnerschaft bestimmte Fleisch dieser unverfützt zukommt und nicht in die Gasthäuser wandert, ist das Herumführen vor den Reggerläden künftig zwecklos. Die Schutzleute sind angewiesen worden, Ansammlungen vor den Reggerläden zu beaufsichtigen und für Ordnung zu sorgen.

Wildbad, den 7. Mai 1918.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Fleisch-Regelung.

Es werden neue Kundenlisten für die Regger angelegt und haben die Einwohner nächsten Freitag aber nur vormittags — von 8—12 Uhr — anzugeben, bei welchem Reggermeister sie eingetragen sein wollen.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Mitkleiderstelle Wildbad.

Die Annahme von Mitkleider findet für die Folge nur jeden Montag nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt.

Der Verkauf jeweils am gleichen Tage nur von 4 bis 6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Kunst-Honig.

Auf Lebensmittelmarke Nr. 2 wird Kunst-Honig abgegeben und zwar erhält die Person 150 gr schwer-Arbeiter auf Nr. 1 900 gr extra schwer-Arbeiter auf Nr. 1 1800 gr extra.

Städt. Lebensmittl.-amt.

Saferfloeken

werden an die Bezugsberechtigten am Freitag mittag von 2—6 Uhr abgegeben in der Hofapotheke.

Hotel Palmengarten. Morgen Donnerstag (Himmelfahrtsfest) Wirtschafts-Eröffnung,

wozu höflichst einladet

Bruno Köhler.

Am Himmelfahrtsfest Eröffnung der Gartenwirtschaft „Rosenau“,

wozu höflichst einladet

Christophreiber.



Wildbad, den 8. Mai 1918.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Wilhelm Walz,

Inh. des Eisernen Kreuzes, Reservist im rheinischen Inf.-Reg. 160, am 18. April im Alter von 27 Jahren nun seinem Bruder Fritz in die ewige Heimat folgte. Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Mutter: Friedr. Walz n. Geschwister.

B. Forstamt Weiskern.

Buchenstamm-Holz- und Nadelholz-Auflagen-Verkauf.

Am Samstag, den 11. Mai vorm. 9 Uhr im Jägerhäusle in Wildbad aus Staatswald Abt. 18 Meisterebene u. 30 Bord. Waldhütte: 3 Buchen IV. Kl. mit 1,46 Fm. u. 1 Buche V. Kl. mit 0,31 Fm.; Bauhungen: 142 l. a Kl.; 254 l. b Kl.; 166 II. Kl.; 6 III. Kl.; Haselungen: 188 l. Kl.; 273 II. Kl.; 10 III. Kl.; Gopfenlungen: 267 l. Kl.; 81 II. Kl. Holzverzeichnis von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart

Zwei Feldgrane,

Elektriker u. Schlosser, 24 u. 22 Jahre alt, wünschen mit Mädchen gleichen Alters in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer Heirat. Offerten mit Bild unter Bl. St. 46 an die Exp. ds. Blattes.

Einfamilienhaus,

rauhreiche Lage, mit schöner Aussicht, (Schwarzwalddstil bevorzugt) vom Bahnhof leicht erreichbar, zu kaufen gesucht. Ent. auch Grundstück zum Selbstbau, Licht und Wasser bedingt. Angebote mögl. mit photograph. an die Zeitung unter Nr. 50 erbeten.

Ein

Servierfräulein

sucht Saison-Stelle in besserem Restaurant od. Hotel.

H. Feuerbacher,

Attensteig, Turmsteig 115.

— Eine —

Wohnung

mit 2 Zimmer und Zubehör bis 1. Juli zu vermieten. 162 In ertragen in der Exped.

Besseres

Mädchen

sucht in gutem Hause das Kochen zu erlernen. Nähere Angaben sind zu richten an Fel. Frida Damsohn, Nagold.

Portmonaie und Zigarrentaschen

nur aus echtem Leder bei Chr. Schmidu. Sohn.

Pianino

besseres und älteres und Tafellavier von Privat oder Händler gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. A. Geyer, Stuttgart, Schellingstraße 5.

Meine im 1. Stock gelegene

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, samt Zubehör, habe sofort zu vermieten.

Chr. Reichart, Villa Rosa.

Eine neuwertige

Kuh

(unter 2 die Wahl) hat zu verkaufen.

Chr. Hallfass, beim Windhof.

Taback

Grob- und Feinschnitt, in prima Qualität ist eingetroffen.

E. Daur, Zigarrenhaus Wilhelmstraße 100.